



**Hauptschüler bei AKNÖ-Jugendmesse.** Die Schüler der HS Gresten informierten sich bei der AKNÖ-Jugendmesse „Zukunft.Arbeit.Leben“ in St. Pölten über Lehre, Beruf, Aus- und Weiterbildung nach der Pflichtschule. Am AMS-Stand loteten die Schülerinnen ihr Berufsinteresse aus. *Fotos: Privat*



**Spende für Lebenshilfe.** Bei der Eröffnung des Lebenshilfe-Wohnheims in Steinakirchen überreichte ÖkofEN-Geschäftsführer Leopold Datzeiter (3.v.r.) an die Vertreter der Lebenshilfe NÖ eine Spende von 1.000 Euro. Dieser Betrag kam bei der Mitarbeiter-Weihnachtstombola 2011 zustande.

# Meister im „Zoaflechten“

**NÖN-Serie** | Hunderte von Körben und „Simperln“ hat Johann Glösmann schon fabriziert. Der Wolfpassinger freut sich auf den Winter, denn da geht die „Zoaflecht“-Saison wieder los.

Von Eva Lugbauer

**WOLFPASSING** | Johann Glösmann kann sich noch genau an seinen ersten geflochtenen Korb erinnern: „Der ist nicht sehr schön geworden, ein bisschen ungleich, auf der einen Seite größer als auf der anderen.“ Doch auch dieser Korb fand seine Verwendung: „Wir haben darin immer die Jause getragen, und auf der größeren Seite hatte der Mostkrug genau Platz.“

Mittlerweile ist der 83-jährige Wolfpassinger Meister in der alten Kunst des „Zoaflechters“. Vor mehr als 20 Jahren weihte ihn sein Onkel ein und verriet ihm die Geheimnisse einer guten „Zoa“.

Zu allererst muss gesagt werden: „Zoaflechten“ ist eine saisonale Kunst. Geflochten werden kann nur von Jänner bis April. Denn die Weiden - oder „Widln“, wie sie Glösmann nennt - müssen im Winter geschnitten und bald verflochten werden, damit sie biegsam bleiben und nicht ausdörren.

Die Weiden müssen dann sortiert werden: Die stärkeren für die „Zoan“, die feineren für die Körberln. „Alleine das ist schon eine Heidenarbeit“, erzählt

Glösmann. Soll aus den Weiden ein Körberl entstehen, müssen die Weiden vor dem Flechten noch gekocht und gehäutet werden. Für eine größere „Zoa“ ist das nicht notwendig.

Um die 20 „Zoan“ und zehn kleinere Körberl flechtet Glösmann pro Saison. Für ein Stück braucht er, je nach Größe, fünf bis sieben Stunden. Und mit den Jahren wurde er beim Flechten immer kreativer: „Ich probiere gerne etwas Neues aus.“ So flechtet er etwa auch Blumenampeln, Wäschekörbe oder Topfuntersetzer.

Und auch einen „Lehrling“ hat Glösmann mittlerweile. Der Wolfpassinger Hellfried Halm-schlager ist begeisterter „Zoaflechter“ und holt sich oft Rat beim „alten Meister“. Diesen freut das: „Mir ist wichtig, dass das Wissen über das ‚Zoaflechten‘ nicht verloren geht.“

**„Altes Handwerk - neu gelebt“** ist eine Serie der NÖN in Kooperation mit dem Kulturpark Eisenstraße im Rahmen des Projekts „Cultural Capital Counts - kulturelles Kapital zählt“. Mehr Infos unter [www.eisenstrasse.info/ccs](http://www.eisenstrasse.info/ccs) sowie [www.culturalcapitalcounts.eu](http://www.culturalcapitalcounts.eu).



Die „Zoa“ ist allen Mostviertlern wohl bekannt. Gemeint ist damit ein geflochtenes Behältnis, das ursprünglich zum Einsammeln von Obst verwendet wurde. Johann Glösmann flechtet seit mehr als 20 Jahren „Zoan“, aber auch „Simperln“ aller Art.  
*Foto: Lugbauer*